

# Billetsches Schlösschen

## Bulletin der Montagsdemonstranten, Nr.7

### „ Sozialforum in Erfurt „

**1.08.2005** 3 Tage, übers Wochenende ( v. 22.7. bis 24.7.06), besuchten Delegierte der Montagsdemonstranten aus Offenburg das erste deutsche Sozialforum in Erfurt. Dieses bedeutende Event präsentierte die Breite der sozialen Bewegungen in Deutschland, die sich auch als ein Teil der neuen weltweiten Sozialforumsbewegung gegen die kapitalistische Globalisierung und ihrer brutalen sozialen und ökologischen Konsequenzen verstehen. Dieses Bulletin will einige Facetten des Treffens dokumentieren, das mit mehr als 2500 Teilnehmern einen erfolgreichen Anfang der Vernetzung, des Meinungs austauschs und der gemeinsamen Aktion gegen Krieg, Armut und Demokratieabbau bedeutete.

#### Inhalt:

#### Stimmungsbilder:

[Bericht v. Ingrid Wagner, Ver.di Erwerbslose Südbaden:](#)

Bericht v. Günter Melle,  
Ver.di Erwerbslose Südbaden

#### Dokument:

[Abschlussresolution des ersten deutschen Sozialforums in Erfurt](#)



#### **Gedanken, Eindrücke und Bilder zum ersten deutschen Sozialforum**

v. Günter Melle

Dafür, dass wir in tiefer Provinz leben, die für manche das alltägliche Leben zum Spießrutenlaufen werden lässt - oder vielleicht gerade deshalb, war Offenburg in Erfurt gut vertreten. Obdachlose und Erwerbslose können sich nicht in der lokalen Gemütlichkeit vor Ort einrichten, ihre Mobilität weist in eine Richtung, die nach anderen Wegen sucht als die, welche über die spitzen Pflasterstraßen der Agenda 2010 vorgegeben werden.

Die Agenda der Montagsdemonstranten war seit 1. Januar dieses Jahres voll belegt. Neben den allwöchentlichen Demonstrationen und Aktionen fand Vernetzung statt und wurde nach inhaltlicher Programmatik gesucht, um Einheitlichkeit und gemeinsame Stärke zu gewinnen. Ein gutes Stück weit ist dies gelungen und fand nun in den Erwerbslosentreffen der Montagsdemonstranten wie auch des Runden Tisches auf dem Sozialforum einen weiteren Höhepunkt. Der Wille, zu gemeinsamen inhaltlichen Positionen zu gelangen, nahm konkrete Gestalt an.

[Fortsetzung Seite 2](#)

# 1 – Euro - Jobber

Setzt euch mit uns in Verbindung. Ein bundesweites Monitoring, das von DGB und Einzelgewerkschaften durchgeführt wird, soll die neuen Realitäten von Zwangsarbeit erfassen. Darüber hinaus können wir direkt vor Ort durch unsere Aktionen gegen die neue soziale Arbeit und ihre Anbieter vorgehen. Wir sind interessiert an folgenden Auskünften:

Wer hat und wo unter welchen Umständen und Bedingungen Arbeitsgelegenheiten vermittelt.

Um welche Tätigkeiten handelt es sich.

**Ver.di Erwerbsloseninitiative: Mo 14-17 Uhr, Okenstr.1c**

**Tel. 0781/35763 oder email: [postmaster@megraphics.de](mailto:postmaster@megraphics.de), - <http://www.megraphics.de>**

## Gedanken, Eindrücke und Bilder zum ersten deutschen Sozialforum

### Heinrich Mann Gymnasium

In der Aula im ersten Stockwerk sitzen dicht gedrängt die Delegierten von Erwerbslosenorganisationen und Montagsdemonstranten aus allen Gegenden der Republik. Dort herrscht die Atmosphäre eines kleinen Parlaments, das gewillt ist, seinen Worten Taten folgen zu lassen. Der Unterschied zu etablierten gleichartigen Institutionen ist offensichtlich: Hier sitzen keine Parteien und ihre Fraktionen, deren einzige Effektivität darin besteht, der neoliberalen Formel „Den Reichen geben, den Armen nehmen“ in Regelmäßigkeit zu applaudieren. Hier diskutieren die Betroffenen, die eine andere, mögliche Welt für notwendig erachten und diese entlang ihrer Interessenslage gestalten wollen. Sie arbeiten unter Zeitdruck, denn sie wollen mit konkreten Ergebnissen wieder in ihre Städte zurückkommen.

Die Versammlung der Montagsdemonstranten einigte sich auf das vorliegende Diskussionspapier: „Alternativen denkbar machen – Durch Solidarität und Protest die Würde des Menschen auf der Straße verteidigen – Ein bedingungsloses Grundeinkommen durchsetzen“. Die Leistungen müssen dem realen Bedarf angepasst werden, heisst es darin, und es wird ein bedingungsloses Grundeinkommen von 850 € gefordert.

Die 1 € Jobs sollen in sozialversicherungspflichtige 10 € Jobs umgewandelt werden. Über diese und weitere Forderungen wurde Konsens hergestellt und sie werden mit Abschluss des ersten deutschen Sozialforums von den Aktivisten der Erwerbslosenbewegung in den Städten umgesetzt werden.

Des weiteren wurde ein dezentral gestalteter bundesweiter Aktionstag für den 5. September festgelegt. Berlin will aus diesem Anlass ein Hartz IV – Tribunal veranstalten auf dem Betroffene über ihre Situation aussagen. Es wird eine Anklageschrift geben, welche Hartz IV unter 12 Punkten beschuldigt, gegen die Menschenwürde, das Sozialstaatsgebot und das Verbot der Zwangsarbeit zu verstoßen. Die Delegierten waren sich einig: Hartz IV muss weg! Die gesellschaftlichen Prämissen bedürfen der Neugestaltung. „Wir fordern eine komplette Neuausrichtung der Sozial- und Arbeitspolitik. Wir brauchen ein existenzsicherndes Mindesteinkommen/ Grundeinkommen für jede und jeden. Jetzt als Alternative zu Hartz IV, einen gesetzlichen Mindestlohn, eine menschenwürdige Rente ohne Diskriminierung und massive Arbeitszeitverkürzung“ heißt es folgerichtig in der Erklärung der sozialen Bewegungen im Abschnitt „Soziales und Arbeit neu denken“.

### Erfurt an einem sonnigen Samstag

Schon gegen acht Uhr in der Tram kündigte sich ein guter Tag an. Die nasskalten Temperaturen wichen zugunsten eines milden und klaren Sommermorgens. Die Fahrt vom Albert Einstein Gymnasium zum Domplatz, dem zentralen Punkt des Sozialforums, dauert eine Ewigkeit, wenn der Appetit sich regt und der Ort des Frühstücks eine gute Mahlzeit verspricht. Gut heißt für Hartz IV Betroffene hauptsächlich billig. Hier am Dom ist das Frühstück gut und sein Preis erschwinglich. 2 € 80 Cent zwei Brötchen, Wurst, Käse, Marmelade und Kaffee nach Belieben. Das Preisgefälle zum Süden Deutschlands ist enorm und dennoch schaut die Armut um alle Ecken. In die Straßenbahn steigt ein Jugendlicher mit ausdruckslosem Gesicht und starren Augen. Seine Bewegungen sind langsam, fast ängstlich und

*[Fortsetzung Seite 3](#)*

mit ihnen verbreitet sich schnell der Gestank von Kot und Erbrochenem. Jedoch die Gesichter der Fahrgäste stehen unverändert beim Plauderton. Niemand scheint ihn zu bemerken.

Als der Junge an der nächsten Haltestelle aussteigt, bleibt der scharfe Geruch noch einige Minuten im Raum stehen, so als sollte nochmals Gelegenheit gegeben werden, sich daran zu erinnern, dass er da war.

Kurze Zeit später beim Frühstück am Domplatz ist er vergessen, untergetaucht irgendwo in einer Stadt, die ihm das Leben geraubt hat. Sie wird ihn weiter jagen mit der ihr eigenen Brutalität, die erst vor drei Jahren von sich reden machte. Damals gab es die übliche heuchlerische Kampagne über Gewalt in der Gesellschaft, als alle deutsche Welt Kopf stand, weil ein Schüler des Gutenberg Gymnasiums durchdrehte und siebzehn Menschen und sich selbst tötete. Im Januar des kommenden Jahres wurde der Vater einer Punkerin Opfer einer neonazistischen Gewalttat. Mittlerweile ist die schlichte Erkenntnis, dass mangelnde soziale gesellschaftliche Strukturen erheblich zur Entsensibilisierung und damit zur Erhöhung des Gewaltpotentials in der Gesellschaft beitragen, durch Hartz IV erneut konterkariert worden. Jagd auf Migrantinnen und Migranten, auf gesellschaftliche Randgruppen, sind im Umkreis der thüringischen Landeshauptstadt an der Tagesordnung. Bei einer Arbeitslosenquote von bis zu 20 % wird den Menschen in der Region tagtäglich Gewalt angetan.

#### Arbeitslos nicht wehrlos

In der Nähe des Landtags beginnt einer der sternförmigen Protestmärsche des Sozialforums gegen Sozialabbau und Arbeitslosigkeit, die ins Zentrum zum Domplatz ziehen. Obdachlose und Erwerbslose aus Offenburg begrüßen sich, halten einen Small Talk, gehen dann -wie in ihrer Stadt schon Brauch- gemeinsam auf die Straße. Die Obdachlosen sorgen diesmal wiederum für besonderes Aufsehen, bilden eine lange Schlange, verbunden durch ein Seil, an dem mehrere Plakate befestigt wurden. Eines vereinigt Hartz IV – Betroffene aus der Arbeitslosen- und Sozialhilfe besonders: „Wer will mit 4 €/täglich satt werden?“



Die Regelsatzverordnung der Bundesregierung gesteht in ihrem 48 Positionen zur „Grundsicherung“ für Essen, Trinken und Tabakwaren einem Haushaltsvorstand in Hartz IV gerade 132,71 € zu. Mit einem Tagessatz von 4,42 € sollen also 3 Mahlzeiten bestritten werden. Den Hartz IV – Beziehern braucht in dieser Hinsicht niemand was vorzumachen: Davon ist schlichtweg nicht zu leben. Die Strenge des Gesetzes, das „faule Arbeitslose“ zur Erwerbsarbeit bringen will, sieht vor, dass selbst Sachleistungen in die Berechnung der Unterstützung einfließen. Wer Lebensmittel, Kleider, Haushaltsgeräte nebenher kassiert, muss damit rechnen, dass er weniger Geld erhält. Das menschenunwürdige an Hartz IV braucht niemand den Obdachlosen und Erwerbslosen in den Reihen des Sternmarsches erklären. „Erst kommt der Mensch, dann der Profit“, tönt es aus dem Lautsprecherwagen und sie machen daraus: „Erst kommt der Mensch, deshalb weg mit dem Profit“.

Ein Obdachloser erzählt stolz, wieviel Mühe und Zeit sie auf die Plakatkette verwandt haben. „Die Schwedin“, sagt er, hat am meisten daran gearbeitet“. Die Schwedin ist mit im Block, skandiert Parolen und ist begeistert vom Anklang, den die Demonstration nach außen hin findet. Auf den Balkonen der Plattenbauten Erfurts stehen nicht selten Einwohner, die applaudieren und den vorbeiziehenden Demonstranten zuwinken. Die Stimmung an diesem sonnigen Samstagnachmittag ist gut und vermittelt den Eindruck, dass sich die Stadt einen Augenblick lang die Zeit nimmt, um bei den Botschaften des Sozialforums aufzuatmen.

[Fortsetzung Seite 4](#)

## Neue Wut

Die Abschlusskundgebung fand im Großraumzelt des Sozialforums auf dem Domplatz statt. Doch trotz anhaltender lauter Begeisterung zum Verlauf der Demonstration mit ihren 5000 Teilnehmern, werden die Worte wohl vernommen, die der Sekretär des DGB Thüringen an die Runde richtete. Seine kämpferisch verfasste Rede erhielt einen Riss als er den Versammelten die klare DGB-Position zu Hartz IV offerierte: „Hartz IV muss nachgebessert werden“.

Was immer dies auch konkret heißen mag, es zeigt, dass sich gewisse höhere Ebenen der Gewerkschaften, wenig darum kümmern, was ihre Basis erarbeitet und fordert. So lief auch parallel zu den Seminaren der Erwerbslosenorganisationen und Montagsdemonstranten eine Veranstaltung des Bundeserwerbslosenausschusses von Ver.di, die bis hin zu den Mitgliedern einiger Landeserwerbslosenausschüsse mit Missachtung bestraft wurde. Diese Veranstaltung wurde gerade von drei Besuchern frequentiert, weil die eigenen erwerbslosen Ver.di Mitglieder dort diskutierten, wo sich die vernetzte Bewegung traf.

„Nicht nachbessern – Hartz IV muss weg“ tönte es folgerichtig auf der Abschlusskundgebung. Ein ausländischer Kollege meinte: „Typisch DGB“. Redner und Moderator brauchten etwa 10 Minuten, um den lautstarken Protest zu besänftigen.

Etwa zwei Stunden später stellte Martin Keßler seinen Dokumentarfilm „Neue Wut vor“. Fast 1 Jahr lang begleitet er die Montagsdemonstrationen in der Republik und setzte sich kritisch mit den Ereignissen auseinander. Die Dynamik des Protestes gegen Hartz IV, die Opel-Streiks und die Wahlen in NRW bilden den dokumentarischen Rahmen und geben Gelegenheit über ein Jahr soziale Bewegung zu reflektieren. Der Film könnte Anlass sein, auch vor Ort zu begreifen, was geschah und warum die Montagsbewegung auch heute noch hartnäckig auf der Straße ihre Forderungen vertritt.

====>>



## Offenburger Streiflichter

Die neue Wut ist trotz aller Unkenrufe nicht abgeebbt. Sie hat sich gefestigt, inhaltlich ausgerichtet und wird auch jetzt im Wahlkampf sichtbar vertreten sein. Dass in Erfurt die einzigen Teilnehmer aus den Reihen der Erwerbslosen und Obdachlosen kamen, ist ermutigend für die sozialen Proteste in dieser Stadt. Es wird weitergehen, bei den Erwerbslosen am 5. September mit einem bundesweiten Aktionstag - bei den Obdachlosen ist ein Aktionstag für den Oktober vorgesehen.

[Fortsetzung Seite 5](#)

Der Wahlkampf wird Gelegenheit geben, alle Parteien auf den Prüfstand zu stellen und im September wird ein regionaler Arbeitslosenmarsch für einen weiteren Höhepunkt der regionalen Proteste sorgen. Zum einjährigen Bestehen der Montagsdemonstrationen versuchen ihre Organisatoren für den 22. August 2005 eine größere gemeinsame Aktion aller sozialen Kräfte am Ort zu erreichen.



**Aus Anlass der 50. Montagsdemonstration, 22.8.2005, wird der Film in Offenburg in der Zauberflöte um 19 Uhr seine Premiere haben.**

## GEMEINSAM FÜR EINE GERECHTE WELT

### SOZIALE BEWEGUNGEN VERNETZEN SICH IN ERFURT

Ingrid Wagner - Bericht vom 1. Sozialforum in Deutschland vom 21.-24.07.05

Kurz nach Mitternacht starten wir am Freitag mit halbvollem Bus und Chaotenschach. Nach kurzem Halt in Heidelberg erreichen wir Erfurt um 6.24 Uhr. Bei kühlem Wetter laufen wir gemeinsam zum Domplatz und es gibt erstmal eine kleine Stärkung in einem Eckcafé. Danach gehen wir über den Domplatz zu den beiden Sozialforumszelten, um uns im kleineren davon anzumelden. Der Wochenmarkt, der auf dem Platz gerade im Gang ist, versetzt mich in Nostalgie, vor allem was die Preise angeht. Bei der Anmeldung bekommen wir ein Programm, einen Entwurf für die Abschlusserklärung der Versammlung der Sozialen Bewegungen am Sonntag und einen Rückmeldungszettel in die Hand gedrückt. Ich brauchte aber vor allem die Karte für den Nahverkehr. Die andern orientieren sich über Unterkunft und Veranstaltungen und ich starte gleich zu dem ersten Veranstaltungsort, der in Reichweite durch einen kleinen Fußmarsch zu erreichen ist. Dabei staune ich über Mariendom und Zitadelle und die putzigen Fachwerkhäuser, die auch oft Namen haben, z.B. „Haus zur roten Flasche“. Leichter Sprühregen lässt mich erst ins falsche Haus gehen, wo eine andere Veranstaltung des Sozialforums stattfindet. Freundlich und hilfsbereit werde ich danebenliegende Gebäude dirigiert. Dort finden 3 Veranstaltungen des Netzwerks Grundeinkommen statt, dessen Mitglied ich bin. Der erste Workshop behandelt mit 3 Referaten die Krise der Arbeitsgesellschaft, 3 emanzipatorische Perspektiven staatlicher Sozialpolitik, die alle drei ein bedingungsloses Grundeinkommen als fortschrittliche Alternative diskutabel erscheinen lassen, insbesondere der dritte Aspekt: nämlich die Emanzipation **von** der Lohnarbeit. Obwohl gegenwärtig möglicher als je, fehlt diese Vorstellung in der staatlichen Sozial- und Arbeitsmarktpolitik gänzlich. Dort kommt es hingegen zu ausgeprägten gegenläufigen Ansätzen, nämlich Arbeitszwang / Arbeitszeitverlängerung in vielerlei Ausformung.

Fortsetzung Seite 6

Von Dr. Harald Rein wird herausgestellt, warum für Erwerbslose diese Lösung so wichtig ist und warum dieses schon seit 1982 diskutierte Konzept seit Hartz IV erneut großen Zulauf gewinnt. Er grenzt Grundsicherung á la ALG II gegen ein existenzsicherndes Grundeinkommen (GE) ab, welches bedingungslos sein muss. Während des 2. Workshops, der Finanzierungsmodelle vorstellt und das GE hinsichtlich seiner Wirksamkeit gegen Armut, Ausgrenzung und Sozialabbau beleuchtet, fahre ich schnell zu meiner vor der Stadtgrenze gelegenen Unterkunft. Ein Normalfahrtschein für den Nahverkehr kostet hier € 1,50, das sind ja paradiesische Zustände! Und auch die muss ich als Sozialforumsgast nicht bezahlen! In der Straßenbahn motzt mich auch niemand an, weil ich fettige Bratkartoffeln für € 1,60 mampfe. Im Gegenteil mir schlägt viel Hilfsbereitschaft entgegen, egal ob Busfahrer oder Forums-Helferin im Red Roxx.

Zurück in der Stadt treffe ich am Rostbratwurststand die Armut gleich ganz konkret: Wenn ein Mann vor mir den Verkäufer nach „einer kurzen für € 1,20“ fragt, leider keine bekommt – der Verkäufer schüttelt nur stumm den Kopf – und ohne Wurst abziehen muss.

An der Podiumsdiskussion des Netzwerks nehmen Katja Kipping (PDS), Dr. E. Schudlich (Ex-DGB) und W. Rätz (attac) Stellung, indem zunächst ein Pro- und ein Kontra-Argument zum GE bzgl. seiner gesellschaftlichen Auswirkungen genannt werden. Mich beeindruckt, dass gerade der DGB-Kollege erwähnt, dass zukünftig 20 % produktiv Tätige den Rest unterhalten müssen und die Umsetzbarkeit dieses Konzepts immer noch durch die veraltete Einstellung, „dass Geld bekommen ohne zu arbeiten schlecht sei“, gehemmt wird. Weiter wird in der Debatte ein Ausblick auf eine zukünftige Gesellschaft mit einem GE gewagt und die Frage aufgeworfen, ob es systemsprengende Kraft hat? Auf jeden Fall könnte das GE innerhalb des kapitalistischen Systems wie ein trojanisches Pferd wirken und das System von innen transformieren. Ich betone in meinem Beitrag, dass alle Bürger das Recht haben von der gesellschaftlichen Wertschöpfung zu profitieren, die auf dem gegenwärtigen Stand der Gesellschaft möglich ist. Geld ist genug da, findet auch Werner Rätz von attac.

Der Tag geht zu Ende mit Aufwärmen im Orga – Zelt und einem gemeinsamen Abendessen mit Mitgliedern des Netzwerks GE und des Runden Tisches der Erwerbslosen- und Sozialhilfeinitiativen (RT).

Der nächste Tag steht für mich ganz unter dem Zeichen der bundesweiten Erwerbslosenbewegung. Die bessere Einbindung des Südens in bundesweite Zusammenhänge ist schon seit längerem mein Anliegen. Zusammen mit Harald Rein moderiere ich den 1.Workshop, wozu immer mehr Leute kommen. Am Anfang sind wir 15, die Vorstellungsrunde bringt eine bundesweite Streuung. Während Anne Alex' Referat „Bilanz der Erwerbslosenbewegung und Aktivitäten des RT in den letzten 10 Jahren“ treffen noch französische Kollegen der Euromärsche ein. Wir stellen den Entwurf der Erklärung der Versammlung der Sozialen Bewegungen vor und bieten an, am Schluss Veränderungsvorschläge zu benennen. Danach berichten wir über die lokalen Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit Gewerkschaften oder den Montagsdemos: Mit letzteren wird immer noch um eine gemeinsame Stoßrichtung gerungen, bei ersteren sind Risse feststellbar, die nur ab und zu Bereitschaft zu Kooperation mit unabhängigen Gruppierungen zulassen. Erika Biehn von BAGSHI nimmt alles sorgsam am Flip - Board auf. Im nächsten Workshop in einem größeren Raum des Gymnasiums geht es dann um unsere zukünftigen Perspektiven und ich bin elektrisiert von der Vorstellung, welche Kraft wir hätten, wenn wir uns bundesweit organisierten. EINE LOBBY FÜR ERWERBSLOSE , AN DER MAN NICHT MEHR VORBEIKOMMT ! Von Vertretern von verdi Landeserwerbslosenausschüssen, Agenturschluss, BAGSHI werden unterschiedliche Zielsetzungen benannt, die alle ihre Berechtigung haben. BAGSHI bietet sich zur Koordination von örtlichen Widerstandsaktivitäten an. Es gibt aus meiner Sicht noch zu viel Zersplitterung, dies schwächt uns und wird auch seit der Einführung der Hartz IV Gesetze noch stärker gegen uns gewandt.

Schnell geht's danach zum Bahnhof einen Happen essen und mit Günter von Offenburg und einigen anderen vom RT marschieren wir vom Landtag ab. Auch Obdachlose aus Offenburg sind mit kreativen Plakaten dabei! Der Sternmarsch wird die größte Veranstaltung des Sozialforums, auch hier gilt: nicht die Masse

macht's, sondern die Stimmung: von den Balkonen der Mietshäuser wird gewunken und uns zugelächelt. Auf dem Domplatz stelle ich mich dann noch zum Banner mit der Forderung nach einem bedingungslosen Grundeinkommen, welches ich zuvor nicht gefunden habe. Ein wenig ausruhen im Veranstaltungszelt und danach ein kleines Feedback mit anderen Freiburgern: Sie haben sich über lokale Sozialforen und grenzübergreifende Zusammenarbeit ausgetauscht, das Treffen der Sozialen-Bewegungen-Bundeskoordination-Kassel und die Podiumsdiskussion von verdi besucht zu „Arbeitswelt und Menschenwürde“.

Nun muss ich doch ein wenig meinen inneren Schweinehund überwinden: Zu gern würde ich die Filmvorführung „Neue Wut“ erleben. Aber weil mir die Zukunft des RT (Sprachrohr? IG? Dachverband? Verein? Kerngruppe von Hardlinern?) doch zu sehr am Herzen liegt, mache ich mich zum Abendtreffen auf, das leider am anderen Ende der Stadt liegt. Am Anger ist derweil ein Open Air Konzert im Gange mit vorwiegend jungem Publikum.

Zwar war ich auf keinem der abendlichen Vernetzungstreffen, zwar hat das Sozialforum „eher gedämpfte als Aufbruchstimmung“ (lt. Peter Grottian) verbreitet, aber ein Erfolg war es trotzdem: Inhaltlich wurde sehr gut gearbeitet: Dies hat auch die durch die Schlussredaktion überarbeitete Erklärung der Sozialen Bewegungen verdeutlicht: Sie bringt zum Ausdruck, dass der Schmelbrand sozialer Proteste in Deutschland sich zu einer komplexen vielschichtigen Bewegung entwickelt hat, die der neoliberalen Politik die Stirn bietet, die globalisierungskritisch ist und für eine solidarische Gesellschaft ohne Ausgrenzung und Massenerwerbslosigkeit europaweit und global eintritt. Ein bewegender Moment entstand, als zum Abschluss die französischen Vertreter von attac / Euromärsche aufs Podium kamen und die Parole intonierten, die ich in der arg zergliederten Freiburger Szene auch gern öfter hören würde: **Tous ensemble, tous ensemble, qui, qui, qui** Ganz bestimmt am DEZENTRALEN BUNDESWEITEN AKTIONSTAG AM 05. SEPTEMBER unter dem Motto: SOZIALE BEWEGUNGEN MELDEN SICH ZUM WAHLKAMPF ZU WORT. . . .

---

## **Erfurt Sozialforum 24.7.2005**

### **Erklärung der Versammlung sozialer Bewegungen:**

#### **Wir haben Alternativen - eine andere Welt ist möglich!**

Der Ausgang des Referendums zur EU-Verfassung in Frankreich und den Niederlanden ebenso wie die Regierungskrise in Deutschland beweisen: Immer weniger vertrauen die Bürgerinnen und Bürger auf Empfehlungen und Aussagen der herrschenden Politikerinnen und Politiker. Die neoliberale Politik der vergangenen Jahre steckt in einer tiefen Legitimationskrise. Es hat sich als falsch erwiesen, dass durch Sozialabbau die Erwerbslosigkeit gesenkt wird. Das Gegenteil ist eingetreten und wird durch das Festhalten an der Lissabon-Strategie weiter verschärft: die zunehmende Spaltung der Gesellschaft in arm und reich, jung und alt, Menschen mit und ohne genehmen Pass, in "Leistungserbringer" und "Alimentenbezieher". Die Gewerkschaften und die abhängig Beschäftigten sehen sich einem Generalangriff auf Tarifautonomie, Mitbestimmungsrechte und Kündigungsschutz ausgesetzt. Demokratieabbau und steigende Repressionen gehen einher mit Militarisierung. Die Maßnahmen zum Schutz der natürlichen Umwelt sind völlig unzureichend. Die Kluft zwischen GlobalisierungsgewinnerInnen und -verliererInnen wird tiefer. All das erfüllt zahlreiche Menschen mit wachsender Sorge um eine lebenswerte Zukunft – global, in Europa und auch hier in Deutschland.

Als Teil der internationalen und globalisierungskritischen Bewegung trafen wir uns in Erfurt - nicht nur um die politischen und sozialen Verhältnisse grundlegend zu kritisieren, sondern auch um unsere Alternativen zu entwickeln für eine solidarische, demokratische, ökologische, nicht-patriarchale und sozial gerechte Gesellschaft.

**Soziales und Arbeit neu denken.** Wir fordern eine komplette Neuausrichtung der Sozial- und Arbeitspolitik. Wir brauchen ein existenzsicherndes Mindesteinkommen/ Grundeinkommen für jede und jeden.

Jetzt als Alternative zu Hartz IV, einen gesetzlichen Mindestlohn, eine menschenwürdige Rente ohne Diskriminierung, massive Arbeitszeitverkürzung.

Wir treten ein für **eine solidarische Gesellschaft**, ohne Ausgrenzung und Massenerwerbslosigkeit, ohne Armut und soziale Spaltung, in der jeder und jede sich umfassend bilden und entwickeln und in unterschiedlichen Formen tätig werden kann, chronisch Kranke und behinderte Menschen gleichgestellt sind, jeder Mensch das Recht auf Zugang zu öffentlichen Gütern und Dienstleistungen hat. Die Privatisierungen in diesen Bereichen müssen gestoppt werden. Wir wollen eine Gesellschaft, in der jede und jeder am

gesellschaftlichen Reichtum angemessen und sicher teil hat. Geld ist genug da! Solidarische Einfachsteuer jetzt!

**Eine nach innen und außen friedliche Gesellschaft**, die auf militärische Gewalt verzichtet und auch ökonomisch auf der Basis von Gleichberechtigung und Solidarität mit anderen Ländern und Weltregionen zusammenarbeitet. Wir lehnen den "Krieg gegen den Terror" ab – er wird zum Vorwand genommen, um demokratische Rechte einzuschränken und Musliminnen und Muslime zu stigmatisieren. Wir fordern die Rücknahme der Anti-Terrorgesetze und des Zuwanderungsgesetzes sowie den sofortigen Stopp aller Deportationen von Flüchtlingen! Wir brauchen keine weltweit einsatzfähige Interventionsarmee sondern Krisenprävention und zivile Konfliktbearbeitung. Stoppt die milliardenschweren Aufrüstungsprogramme! Die außerhalb Deutschlands stationierten Bundeswehrtruppen müssen abgezogen werden. Die faktische Unterstützung der Besatzungsherrschaft und der US-Kriegsführung im Irak muss beendet werden. Für einen gerechten Frieden in Palästina! Wir bleiben bei unserem konsequenten Nein zur EU-Verfassung!

**Eine ökologische zukunftsfähige Gesellschaft**, die den Ausstoß von Klimagasen und umweltbelastenden Stoffen sowie den Verbrauch nicht erneuerbaren Ressourcen auf ein international verträgliches Maß senkt. Das bedeutet bei uns eine ökologisch konsequente Landwirtschaft-, eine Siedlungs-, Energie- und Verkehrspolitik auf der Basis regenerativer Energien und den sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie.

**Eine geschlechtergerechte Gesellschaft**, in der alle Menschen gleichberechtigt leben und in der Männer nicht über die Köpfe der Frauen entscheiden. Dies ist zur Zeit in Politik, Gesetzgebung sowie in der Arbeitswelt immer noch die diskriminierende Realität.

**Eine demokratische Gesellschaft** mit weit über Wahlkämpfe und Wahltage hinausgehender demokratischer Teilhabe und aktiver Partizipation sowie Entscheidungskompetenz für alle Einwohnerinnen und Einwohner auf allen Ebenen: von der unmittelbaren Interessenvertretung über ökonomische Entscheidungsprozesse, betriebliche Mitbestimmung bis hin zu allgemeinen politischen und gesellschaftlichen Fragen - von der kommunalen Ebene bis zur europäischen und globalen. Wege dahin sind die Ausweitung von BürgerInnenbegehren und BürgerInnenentscheiden auf allen Ebenen sowie Beteiligungshaushalte.



## **Wir machen weiter!**

**Die nächsten Montagsdemos, jeweils 17 Uhr 30,  
Rathaus Offenburg:**

**1.8.2005 – 8.8.2005 – 15.8.2005**

**22.8.2005 (einjähriges) und Premiere des Films  
Neue Wut, 19 Uhr Zauberflöte**

**5.9.2005 bundesweiter Aktionstag Hartz-  
Schluss**

**12.9.2005 Aktionen zum badischen Freiheitsfest**

**Jeden Mittwoch 18 Uhr Ver.di  
Erwerbsloseninitiative, Offenburg, Okenstr. 1c**